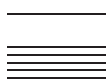


**Falter**

Juni 2011



## Freude - Freunde - Feiern

Als Mensch wird man kaum je in der Lage sein, zu erreichen, was Institutionen im Zeitalter von Fusionen und Übernahmen auch immer weniger möglich ist: 150 Jahre alt zu werden.

Mit Freude und Stolz feiern wir also unsere Kanti. Was für ein biblisches Alter in unserer schnelllebigen Zeit. Für den Einzelnen ist kaum überblickbar, was alles dahinter steckt: 150 Maturafeiern, Tausende von Schülerinnen und Schülern, Tausende von Lektionen und Zeugnissen, Hunderte von Lehrpersonen, Klassen, Dutzende von Bildungsdirektoren, Rektoren, Ansprachen und Jubiläumsfeiern, drei Schulstandorte, ungezählte freudige und tragische Momente.

Im Schuljahr 1861 ist die Kanti mit 22 Schülern und einer Handvoll Lehrpersonen gestartet, nach 150 Jahren ist sie mit einem Bestand von rund 1900 Personen zu einer in Kanton und Bevölkerung fest verankerten Grösse geworden. 150 Jahre lang durchliefen Zugerinnen und Zuger unsere Schule und prägten diese und den Kanton.

Da Geburtstagsfeiern grundsätzlich mehr Freude bereiten, wenn man sie mit stolzem Blick auf das Erreichte und mit vielen Freunden gemeinsam feiern kann, hat sich die Kantonsschule für das 150-Jahre-Jubiläum genau das vorgenommen: Wir feiern zusammen mit Ihnen. Wir öffnen unsere Türen und Zimmer und freuen uns, wenn Sie zu unseren Feiern und Festanlässen kommen.

Geburtstagsgeschenke beinhalten immer eine doppelte Freude. Die Freude der Schenkenden und die Freude der

Beschenkten. Zug hat der Kantonsschule 150 Jahre lange viel gegeben. Wir wollen den runden Geburtstag dazu nutzen, etwas zurückzugeben, und packen gleich mehrere Geschenke für Sie ein:

Was wäre ein Geburtstagsfest ohne Musik und Gesang? Unsere Schülerinnen und Schüler singen, tanzen und musizieren im Musical *West Side Story*. Dass dieses Geburtstagsgeschenk nicht nur ein einmaliges Erlebnis, sondern auch ein hartes Stück Arbeit ist, zeigt Natalia Widla im Porträt über ihren Mitschüler Lorenz Rolli.

Die erste Juliwoche bietet eine wunderbare Gelegenheit, die lebensfrohe Jubilarin im vollen Leben zu sehen. Unser Geschenk sind Tage der offenen Tür mit einem Festprogramm, welches unsere Projektleiter, Thomas Unternährer und Andreas Pfister, für die Jubiläumswoche zusammengestellt haben. Der Schwerpunkt dieses Falters, das farbige Einlageblatt oder [www.danke-zug.ch](http://www.danke-zug.ch) orientieren Sie ausführlich.

150 Jahre kann man nicht nur mit einem Anlass feiern. Es sind mehrere Anlässe, wohl dosiert über das ganze Jahr 2011 verteilt, die wir dem Jubiläum, dem Motto «Danke Zug» und Ihnen – liebe Leserin, lieber Leser – widmen.

*Dr. Peter Hörler, Direktor*

# Schwerpunkt



*Startklar: Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Mitarbeitende sind dabei, sich für das Jubiläumsfoto zu*



zu formieren.

### Festlich-Flüchtiges und Handfestes zum grossen Jubiläum

Bissige Debatten, das selbstgebraute Jubiläums-Bier, Twitteratur, der heisseste Punkt an der Kanti, ein chemischer Rap, der Regenwurm, heilige Räume und ein paar Märtyrer – der kleine Auszug aus dem Programm der Jubiläumswoche zeigt, dass diese spannend, aufregend und unterhaltsam wird.

Die Kantonsschule Zug öffnet für alle Zugerinnen und Zuger die Türen. Anlass ist das 150-Jahr-Jubiläum, das dieses Jahr gefeiert wird. Thomas Unternährer, Französischlehrer, ist neben Andreas Pfister, Deutsch- und Medienkundelehrer, Organisator dieses Festjahres. Wichtig ist für ihn, dass «eine breite Öffentlichkeit Einblick erhält in das, was wir jeden Tag erleben, lernen und erarbeiten». Schliesslich gebe es nach wie vor die eine oder andere Hemmschwelle für manche Leute, mal einen Fuss in die Kanti zu setzen. Das Programm ist vielfältig, im Zentrum steht die Jubiläumswoche. Vom 5. bis 7. Juli zeigen Schülerinnen und Schüler, was sie können und lernen; man will dabei nicht nur in der Gegenwart verweilen, sondern auch nach vorne schauen und neue Möglichkeiten des Unterrichtens aufzeigen. Lehrerinnen und Lehrer arbeiten zusammen, lassen die Schülerinnen und Schüler stufengerecht mitwirken und die Öffentlichkeit an den erarbeiteten Modulen teilhaben. Diese ungefähr dreissigminütigen «Lektionen» moderieren die Lernenden immer zur vollen Stunde selber, sie stehen vorne und schmeissen den Laden. «Es war uns ganz wichtig, dass hier die Schülerinnen und Schüler im Vordergrund stehen», sagt Thomas Unternährer. Parallel finden etwa 35 Module statt, welche das Fächerange-

bot der Schule widerspiegeln. In den Gängen, an Tischen und im Freien wird es aber auch anderweitig wuseln und brummen: An diversen Ständen rund um das Schulhaus bieten die verschiedenen Fachschaften Spiele, Wettbewerbe und viel spannendes Wissen an. An Einzelveranstaltungen wird debattiert und diskutiert: Der Talk der Ehemaligen ist dem Thema «Was kommt, was bleibt?» gewidmet. Ehemalige und heutige Schülerinnen und Schüler interviewen sich gegenseitig zu den Leiden und Freuden des Schülerdaseins: Was bleibt, wenn man sich ans Gymi erinnert? Hat man früher auch gespielt? Und heute, worauf freut man sich als Jugendlicher im Leben? Was treibt die Jungen heute an und um? In einem zweiten Talk führen Mitglieder des Regierungsrates und weitere Gäste eine politische Diskussion zum Thema «Museumsstück Matura?».

Thomas Unternährer



Rund vierzehn Tage vor dieser offenen Woche – vom 22. bis 26. Juni – findet im Theater Casino Zug ein anderes Highlight statt: Die Kantonsschule Zug und die Musikschule der Stadt Zug führen nach aufwändigen und engagierten Proben das Musical *West Side Story* mit der Musik von Leonhard Bernstein auf. Am 17. September findet dann das *Kantifäscht* statt, ein Anlass primär für die Schülerschaft, Lehrpersonen sind aber auch willkommen. Es ist das Projekt von drei Schülern, die im Rahmen ihrer Maturarbeit Konzept und Organisation dieser grossen Veranstaltung in Angriff nehmen und durchführen.

Auch nach einem solchen Festjahr wird irgendwann der Alltag wieder einkehren. «Neben schönen Erinnerungen an all die Anlässe sind wir froh um etwas Handfestes für die Ewigkeit», sagt Thomas Unternährer, und meint damit unter anderem das «150»-Foto. Damit das Geburtstagsfest der Kanti für die Schülerinnen und Schüler sicht- und spürbar wird, haben sich Anfang Mai alle, die hier täglich ein- und ausgehen, auf der Wiese vor der Schule versammelt für ein spezielles Gruppenfoto: Sie formten zusammen die Zahl 150 und wurden hoch oben von einem Kran aus fotografiert. Das Foto ist grossformatig im Haus zu sehen.

Zwei Publikationen und eine CD werden die Erinnerung an das Jubiläum ebenfalls in die Zukunft hinaustragen. Zum einen das Buch von Paul Truttmann. Der Mathematik-, Physik- und Psychologielehrer ist der Frage der Gefühle in der Schule des 21. Jahrhunderts nachgegangen. Sein Buch mit dem Titel *Die Macht der Beziehung* wird in der Jubiläumswoche

der Öffentlichkeit vorgestellt. Zum anderen wird anlässlich der Geburtstagsfeier am 27. Oktober eine umfassende Publikation präsentiert: Namhafte Autorinnen und Autoren aus Forschung und Bildung, Politik, Wirtschaft und Kultur schreiben aus ihren jeweiligen Perspektiven zur Frage «Was ist ein Gymnasium?» beziehungsweise: «Wohin soll sich das Schweizer Gymnasium entwickeln?» Die Veröffentlichung stellt anregende, kritische, auch widersprüchliche Positionen nebeneinander und geht inhaltlich über das Individuelle hinaus – es geht um das Gymnasium in der Schweiz. Musikalische Spuren hinterlässt die Big Band der Kanti Zug auf der CD *Jumping at the Woodside*, welche bereits am 25. März mit einem Konzert gefeiert wurde.

Hinter all dem steckt viel Aufwand. Welche Motivation hat der ohnehin

schon vielbeschäftigte Lehrer Thomas Unternährer, dieses Jubiläum mitzuorganisieren? Zentral sei es für ihn, ein so grosses Projekt für die Schule umsetzen zu dürfen, wobei ihn einerseits das Organisatorische reizt: aus vielen Puzzleteilen und Details ein sinnvolles Ganzes entstehen zu lassen. Das sei eine besondere Herausforderung. «Speziell aber ist es für mich, die Kolleginnen und Kollegen sowie die Schülerinnen und Schüler einmal von einer ganz anderen Seite kennenzulernen. Das bereitet mir viel Freude.»

*Eva Gattiker*

Weitere Informationen unter [www.danke-zug.ch](http://www.danke-zug.ch)





*Eingestimmt: Proben für die West Side Story.*

# Porträt



*Lorenz Rolli*



## Kanti-Zeit-Story

Nicht, dass Lorenz Rollis Welt aus Bandenkrieg, verbotener Liebe und Hass bestünde, dennoch reizt ihn die Geschichte des weltberühmten Musicals *West Side Story*. Die wohl bekannteste musikalische Ausführung der typischen Romeo- und Julia-Problematik wird diesen Sommer als Teil der Festlichkeiten zum 150-Jahr-Jubiläum der Kantonschule Zug in neuerer Fassung aufgeführt. Neben professionellen Darstellern aus der Musikschule singen auch alle Schülerinnen und Schüler der fünften Klassen, welche das Fach Musik besuchen. Lorenz Rolli aus der Klasse 5B ist einer von ihnen: «Ich singe nur einen unwichtigen Bass im Chor», gesteht er lachend.

Im Gegensatz zu vielen seiner Kameraden ist es für ihn dennoch nicht nur eine schulische Pflicht mitzumachen, sondern eine kleine Ehre. Ihm gefallen die Texte der Lieder und natürlich die Musik, welche, wie er sagt, einzigartig sei. Gesangsunterricht nimmt er keinen, hingegen spielt der 17-Jährige seit mehr als neun Jahren Klavier. «Das und auch Geräteturnen mache ich schon seit der Primarschule, beides lenkt mich von dem von Theorie überfüllten Schulalltag ab.» Dass ihm allzu Theoretisches und Trockenes keine Freude bereitet, zeigt sich auch in der Wahl seines Schwerpunktfaches. «Englisch und Latein war eine einfache Entscheidung.» Sprachen machten ihm im Vergleich zu mathematischen Fächern schon immer grossen Spass. Er finde es schlichtweg faszinierend, eine Sprache und somit auch die Kultur Stück für Stück kennen und verstehen zu lernen. Dass er für dieses Erlernen viel Zeit und Arbeit aufwenden muss, stört ihn

wenig, er war schon immer fleissig und zielstrebig. «Manchmal vielleicht auch zu perfektionistisch», fügt er hinzu. Seine Genauigkeit sei auch oft der Grund gewesen, weswegen er sich mit seinen zwei älteren Brüdern gestritten habe: «Ich habe, obwohl – oder eben weil ich der Kleinste bin, immer viel gelernt und wollte alles richtig machen, auf die Dauer wird das ganz schön anstrengend.» Was ihn persönlich auf die Palme bringt, sind Überheblichkeit und Unehlichkeit. «Ich kann nicht mit Menschen zusammen sein, welche mich anschwindeln.» Was für Lorenz Rolli zählt, ist ein kleiner, aber feiner Kreis an guten und vertrauten Freunden. Genau das war es auch, was ihm am Anfang an der Kantonschule zu schaffen machte. Lorenz kommt aus Matten, einem Dorf drei Kilometer hinter Hagendorn. «Wir waren insgesamt 25 Schülerinnen und Schüler im ganzen Schulhaus, alle kannten sich und die Atmosphäre war dementsprechend vertraut und intim. Das ist an der Kanti ja nicht so, am Anfang war ich total überrumpelt von der Anonymität und Masse an dieser Schule.» Lorenz hat sich mit seiner offenen Art dennoch schnell eingelebt.

Nach Hause kommt er nach der Schule trotzdem immer wieder gerne. Da sei er, wie er sagt, nicht nur physisch, sondern auch psychisch weit weg von dem ganzen Stress. Nur: Die Kilometer, welche er durch den Wald zur nächsten Bushaltestelle radeln muss, gehen ihm heute noch etwas auf die Nerven. «Ich muss diese Strecke immer mit dem Velo fahren, egal bei welchem Wetter, auch wenn ich vom Ausgang nach Hause komme.» Hat Lorenz mal neben der

Schule, den Hobbys und Proben für das Musical etwas Freizeit, verbringt er diese gerne mit Freunden. Er ist ein Sommermensch und in der Badi oder an der Reuss zu faulenzten, zu baden und noch gebräunter zu werden, findet er am schönsten. Im Moment muss er der Schule, den abzuschliessenden Fächern und Aufträgen aber sehr viel Zeit einräumen. «Das bedeutet zwar etwas weniger Freizeit, ist aber notwendig.» Mittlerweile, so sagt er, sehe er auch schon das Ziel vor Augen. Nach der Matur will Lorenz Rolli den Numerus clausus anpacken und sollte dieser, trotz des vielen Fleisses, dennoch nicht gelingen, so will er sich an einem Studiengang in Richtung Sprachen versuchen.

Welchen Weg er nach der Uni-Zeit einschlagen will, darüber macht sich Lorenz Rolli jetzt noch keine Gedanken. Klar ist jedoch, dass er das Singen nicht aufgeben wird. Das letzte Jahr an der Kanti will er auf alle Fälle, so gut es geht, geniessen. «Ich sage mir: Nach den Frühlingsferien in der fünften Klasse machst du alles nur noch einmal, dann ist es vorbei.» Die Jubiläumsfeierlichkeiten kommen Lorenz Rolli da gerade recht. «Das ist so was Besonderes vor den Sommerferien, danach fängt mit der Sechsten der Ernst des Lebens an.» Neben der Aufführung wird er auch zusammen mit seiner Klasse im offenen Unterricht an den Festlichkeiten teilnehmen. Die Idee, die Schülerinnen und Schüler bewusst mitwirken zu lassen, gefällt ihm gut, und den Extraaufwand nimmt er in diesem Fall für einmal auch gerne in Kauf. Er findet es schön mitzumachen und als ein kleiner Teil im Ganzen mitzuwirken. Jedoch

weiss er auch, dass es viele gibt, vor allem beim Musical, die das nicht so sehen wie er. «Die müssen trotzdem mitmachen, das ist doch schade.» Er aber fiebert den Aufführungen schon jetzt ungeduldig entgegen. Aufregung ist zum Glück so gar nicht sein Ding: «Singe ich im Chor mal einen falschen Ton, hört das eh keiner.» Grinsend fügt er hinzu: «Da habe ich wohl gerade doch einen Punkt gefunden, bei welchem ich Anonymität nicht ganz so übel finde.» Lorenz Rolli beantwortet alle Fragen schnell und dynamisch, nur bei der Frage, welche Rolle er denn in dem Stück, wäre es real, spielen würde, tut er sich schwer. «Ich denke, diese Rolle gibt es in diesem Musical nicht», sagt er schliesslich nachdenklich. «Das sind alles nur so Draufgänger. Ich wäre eher der hilfsbereite Freund, welcher immer ein offenes Ohr hat und gute Ratschläge gibt.»

*Natalia Widla, Klasse 5E*

# Ticker

<b>Juni</b>	22.-25. West Side Story, 20.00 Uhr, Theater Casino 26. West Side Story, 16.00 Uhr, Theater Casino 29. Diplomfeier, 16.30 Uhr, Aula 30. Maturafeier, 16.30 Uhr, Waldmannhalle Baar
<b>Juli</b>	4.-8. Jubiläumswoche 150 Jahre Kantonsschule Zug (Programm liegt bei) 8. Schlusskonferenz (nachmittags unterrichtsfrei) 9. Beginn Sommerferien
<b>August</b>	22. Schulbeginn
<b>September</b>	17. Kantifäscht

**Falter online** [www.ksz.ch](http://www.ksz.ch)  
(→ Aktuell, → Falter)

- Probenfotos aus West Side Story
- Bilder vom Sporttag 2011

**Kontakt**

Kantonsschule Zug  
Lüssiweg 24, Postfach 2359, CH-6302 Zug  
Telefon +41 41 728 12 12, Fax +41 41 728 12 10  
[info@ksz.ch](mailto:info@ksz.ch)  
[www.ksz.ch](http://www.ksz.ch)

## 150-jährige Jubiläum, das

Es gilt kritisch zu sein, wenn die Musikkapelle Walpersdorf behauptet, 2011 ihr 90-jähriges Jubiläum zu feiern. Die Handelszeitung will heuer sogar ihr 150-jähriges Jubiläum feiern. Wie die Kanti Zug, denken Sie? Von wegen: Mehrere Jahre dauert kein Jubiläum. Wir begnügen uns mit fast einjährigem Feiern des 150-jährigen Bestehens der Kantonsschule oder einfach: mit dem 150-Jahr-Jubiläum.

## abfeiern (JugendSpr.)

Ob unsere Schülerinnen und Schüler zum Jubiläum so richtig abfeiern? Je nachdem, wie die Sache abgeht, wird zumindest am Kantifäscht vom 17. September richtig abgetanzt. Manche checken die Möglichkeiten beim anderen Geschlecht ab, andere schminken sich ihre Illusionen ab, und einige dürften darüber ablästern, wie peinlich die Lehrerinnen und Lehrer abrocken.

# Flattersatz

## In Jubeldankbarkeitslaune

Ich jubiliere, juble, juchze! Denken Sie bitte nicht, meine Identifikation mit der Schule gehe so weit, dass ich mir das 150-Jahr-Jubiläum der Kanti derart zu eigen mache, dass ich Freudenschreie ausstosse. Zwar freue ich mich tatsächlich über all die schönen Anlässe, doch ich erinnere mich auch an die Dame, die an unserer Herbstkonferenz zum Thema Gesundbleiben im Beruf warnte: «Viele Lehrerinnen und Lehrer fühlen sich nach besonderen Anlässen wie Jubiläen ausgebrannt.» Ich habe mir deshalb vorgenommen: Freude ja, aber dosiert! Schliesslich will ich nicht ausgerechnet in meinem persönlichen Jubeljahr ein Burnout erfahren.

Damit bin ich beim eigentlichen Grund meiner Freude: Ich feiere mein zwanzigjähriges – pardon: Zwanzig-Jahre-Berufsjubiläum. 1991 stand ich erstmals vor einer Klasse und zitterte dabei mehr als meine unsichersten Schülerinnen und Schüler an ihrer mündlichen Maturaprüfung. Die Nervosität ist vergangen, das Gespanntsein auf die Begegnungen mit den Jugendlichen zum Glück geblieben. Dass ich für meine Klassen schon lange keine junge Lehrerin mehr bin, stört mich nicht mehr. Inzwischen bin ich dies übrigens auch nicht für meine jüngsten Kolleginnen und Kollegen, die noch nicht einmal auf der Welt waren, als E. T. 1982 in die Kinos kam. Für diese Junglehrerinnen und Junglehrer muss die Aussicht auf knapp vierzig Berufsjahre wie der Blick in ein fernes Universum sein. Ich dagegen schliesse nicht aus, dass ich unterrichte, bis ich grau und alt bin. Denn: Auch nach geschätzten 16 000 Schulstunden habe ich

noch immer das Gefühl, ständig dazuzulernen. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Doch eben: Ich sollte mich dosiert freuen, eher in mich gehen als auslassen feiern. Das Motto des Kantijubiläums «Danke, Zug» kann mir da ein Vorbild sein. Unter uns: Ein bisschen gar bescheiden finde ich diesen Leit-spruch schon, auch wenn es ein selbst-bewusster Dank sein soll, wie unsere Jubiläumsverantwortlichen sagen. Aber ich will nicht nörgeln, schliesslich nerve ich mich im Alltag genau über Leute, deren Beruf eher das Nörgeln als das Unterrichten zu sein scheint. Dies nur nebenbei. Was ich eigentlich sagen will: Vor lauter Dankesagen sollten Jubilarinnen nicht vergessen, dass sie sich etwas wünschen dürfen. Die Kanti zum Beispiel braucht dringend mehr Platz. Wirklich dringend. Und ich? Ich bin in meiner Jubeldankbarkeitslaune fast wunschlos glücklich. Sie insistieren? Dann also in aller Bescheidenheit ein paar Dinge für die Wunschliste: eine nie enden wollende Folienrolle in jedem Schulzimmer, einen persönlichen Kopierassistenten, unzerbrechliche Kreiden, eine Lohnskala, die nicht schon im zarten Alter von 42 Jahren ihr Maximum erreicht. Und eine letzte Kleinigkeit: Dass ich in den nächsten knapp zwanzig Jahren nie mehr eine gewisse Frage beantworten muss, wenn ich auf der Strasse einem ehemaligen Schüler, einer ehemaligen Schülerin begegne: «Und Sie, sind Sie immer noch an der Kanti?»

*Béa R. Naise*